

LOUISE CARRARA

ERZOGEN ZUM GEHORSAM

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 21775

GRATIS

»QUICKIE MIT DEM ARZT«

VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

LCA102EPUBSCJV

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2024 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: NICOLA HEUBACH

COVER:

© SVETLANAKRAMAR @ 123RF.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7561-5262-9
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

ERZOGEN ZUM GEHORSAM

Es war schon gegen dreiundzwanzig Uhr. Ich wollte gerade die Seite »BDSM für Singles« verlassen und meinen Rechner ausschalten, da zeigte mir das Nachrichtenfeld eine neue Nachricht an. Sicher wieder so ein Elfenbild oder ein Supermodelfoto, hinter denen sich alles und nichts verbarg, dachte ich mir.

Erwartungslos öffnete ich die Nachricht und wurde überrascht. Ein natürliches Lächeln, eingerahmt von schwarzen schulterlangen Locken, strahlte mich an. *Nette Erscheinung*, war mein erster Gedanke. Mein zweiter Gedanke sagte mir natürlich im gleichen Moment: *Achtung, auch hinter diesem Foto kann sich ein Fake verstecken*. Trotzdem war meine Neugier fürs Erste geweckt.

Die Dame wünschte mir einen schönen Abend, und ich fragte nach kurzem Überlegen nach, was dieses nette Lächeln hier so spät noch zu suchen hätte.

Wir schrieben uns ein paar oberflächliche Nachrichten hin und her. Es dauerte aber nicht lange, und sie gestand, dass sie mich schon seit einiger Zeit auf dieser Plattform beobachtet hätte und meine frechen, aber das Thema BDSM auf den Punkt bringenden Beiträge amüsiert verfolgte. Mein erster Eindruck, dass es sich hier tatsächlich um eine echte, wirklich am Thema BDSM interessierte Frau handelte, verfestigte sich immer mehr. Sie machte einen sehr ehrlichen Eindruck und nannte mir sogar ihren echten Namen: Sabine. Für sie blieb ich vorläufig Micha-X, so wie ich hier angemeldet war. Sabine berichtete über einige Treffen mit Männern aus dem BDSM-Umfeld und den daraus entstandenen Enttäuschungen. Da uns beiden das Schreiben zu umständlich wurde, gab sie mir nach etwa einer Stunde ihre Telefonnummer, und ich rief sie an.

Eine warme, etwas nervös klingende Stimme meldete sich. Okay, dachte ich, sie war also echt. Nach ein paar kurzen

Anmerkungen, dass sie normalerweise ihre Telefonnummer nicht so schnell rausgäbe und so weiter, waren wir auch schon mitten im Plaudern. Sie hatte einige, meist negative Erfahrungen in der BDSM-Szene gemacht und erzählte darüber. Von verheirateten Männern, die im Netz suchten, was sie von ihren Ehefrauen nicht bekamen. Von Männern, die sich zwar als dominant ausgaben, sich beim ersten Treffen mit ihr aber als devot outeten, da sie bei einer starken Frau schnell an ihre Grenzen stießen. Von völlig unerfahrenen Typen, die angeleitet werden wollten oder auch Männer, die nur an sich dachten und mit einem Quickie, bei dem sie allein zu ihrem Vergnügen kamen, völlig zufrieden waren. Ich ließ sie erzählen, hörte aufmerksam zu, gab an manchen Stellen meine sarkastischen Kommentare ab und brachte sie damit zum Lachen. Die Zeit verging wie im Flug und irgendwann stellten wir fest, dass es schon sehr spät, oder besser gesagt, früh am Morgen war. Wir verabredeten uns für den nächsten Abend wieder hier im Netz.

Aus dem ersten Treffen im Netz und dem für das erste Mal doch sehr intensiven und auch intimen Telefonat wurden weitere die ganze Nacht dauernde Gespräche. Wir lachten auch sehr viel miteinander und es war uns beiden klar, dass der Zeitpunkt für ein persönliches Treffen gekommen war. Wir tauschten auch unsere Handy-Nummern aus.

Da unsere Wohnorte circa hundertfünfzig Kilometer auseinanderlagen, verabredeten wir uns in einem mexikanischen Restaurant in Marburg, also etwa in der Mitte der beiden Wohnorte.

Ich betrat das Restaurant und entdeckte sie sofort. Sie saß an einem Tisch in der Mitte des Raumes und strahlte mich mit diesem Lächeln an, das mir schon auf ihrem Foto so angenehm aufgefallen war. Ich ging auf sie zu und musterte sie dabei. Wie

auf ihrem Foto fielen ihre langen schwarzen Locken über ihre Schultern. Sie war mit einer schwarzen, durchsichtigen Bluse bekleidet. Darunter trug sie einen schwarzen mit Rüschen besetzten BH. Ihr Busen war füllig, aber nicht zu groß. Ich musterte sie weiter. Eine Frau, wie sie sein sollte, rund, wo eine Frau rund sein sollte, aber auch nicht zu füllig.

Ich setzte mich ihr gegenüber an den Tisch.

»Hallo Sabine, schön, dich zu sehen.«

»Hallo Micha, du bist spät. Aber toll, dass du es doch noch geschafft hast ...« Sie lachte mich keck an.

Okay, Fräulein, das werde ich dir noch austreiben, war mein Gedanke. Ich sah sie mit strengem Blick an. Zuerst lächelte sie noch, versuchte meinem Blick standzuhalten, doch dann senkte sie ihren langsam. Ich konnte ihre Verlegenheit spüren.

Nach einer kurzen Pause begannen wir, über Gott und die Welt zu reden, kamen aber auch immer wieder auf das Thema BDSM zu sprechen. Es wurde uns schnell klar, dass hier zwei gegensätzliche Pole aufeinandertrafen, die sich spürbar anzogen. Genau das, was BDSM für uns beide ausmachte und zu einem großen Ganzen werden lassen konnte. Sie, die nach außen starke Frau, die sich aber in ihrem Innersten nach einer starken, dominanten Person, der sie sich unterwerfen konnte, sehnte, dies aber nicht bei jedem konnte, sondern nur bei einem wirklich starken Mann, für den Respekt und Anstand keine Fremdworte waren.

Auf der anderen Seite ich, der eine Frau züchtigen und unterwerfen wollte, dies aber nicht bei einer vermeintlich schwachen Frau ausleben wollte. Ich musste Stolz und Widerstand spüren, wollte mir die Unterwerfung meiner Partnerin erarbeiten. Dadurch fühlte ich mich herausgefordert und langweilte mich nicht schon nach kurzer Zeit.

Auch an diesem Abend verging die Zeit wie im Flug. Wir zahlten, und ich gab ihr meine Adresse mit dem Hinweis, dass

ich sie am nächsten Freitag um einundzwanzig Uhr zu einer Erziehungsstunde erwartete. Sie sah mich etwas überrascht an, wollte etwas sagen, aber ich legte ihr meinen Zeigefinger auf ihre Lippen, und sie verstand. Nach kurzem Zögern willigte sie ein. Sie versuchte, mich mit scharfem Blick in meine Augen herauszufordern. Ich hielt stand und drehte den Spieß um, zwang sie mit meinem harten Blick dazu, ihre Augen langsam zu senken. Sie atmete tief durch. Ich begleitete sie zu ihrem Auto, sagte ihr noch, sie solle pünktlich sein, verabschiedete mich knapp und war verschwunden.

Freitag, der Tag unserer Verabredung, Viertel vor neun abends. Ich bin mit den Vorbereitungen fertig. Die Kellertreppe, die zum Spielzimmer führt und der kleine Vorraum sind, genau wie das Zimmer selbst, mit einigen Kerzen stimmungsvoll ausgeleuchtet.

Ich trage ein weißes T-Shirt, meine Jeans und den Leder-gürtel, den sie heute noch zu spüren bekommen wird.

Um fünf Minuten vor neun klingelt es an der Tür. Ich lasse sie noch einen Moment warten, dann öffne ich. Sie guckt etwas schüchtern, aber ihr Lächeln ist auch hier wieder sichtbar.

»Hallo, komm rein«, sage ich zu ihr.

Auch von ihr kommt ein: »Hallo.«

Ich schließe die Tür hinter ihr und bin gespannt, ob sie meine Ansagen, die ich ihr über WhatsApp gemacht habe, beachtet hat.

Ich helfe ihr aus dem langen schwarzen Mantel, der auch ein Teil der Ansage war. Ja, sie hat es verstanden und umgesetzt. Schwarze High Heels, halterlose lange schwarze Strümpfe mit Spitzenabschluss, der schwarze String-Tanga – er sieht zwar sexy aus, ist aber nicht Teil der Ansage. Ihr wohlgeformter Busen wird von einem schwarzen, transparenten und trägerlosen BH nur wenig verhüllt.

»Darf ich noch kurz dein Bad benutzen?«, fragt sie.

Ich zeige auf die Treppe, die nach oben führt, und sage ihr, dass sich das Bad gleich rechts befindet. Sie geht nach oben. Ich blicke ihr hinterher. Ihr wohlgeformter Po bewegt sich mit jedem Schritt. Ein wunderbarer Anblick. Etwa auf der Mitte der Treppe blickt sie kurz über ihre Schulter zu mir und lächelt mich an.

Sie schließt die Tür, ich höre die Spülung, den Wasserhahn, dann eine kurze Pause, noch einmal den Wasserhahn. Nach einer weiteren kurzen Pause, in der sie wohl das von mir für sie bereitgelegte Handtuch benutzt und einen letzten Blick in den Spiegel wirft, öffnet sie die Badezimmertür.

Sie steht oben am Treppenabsatz, dann schreitet sie die Treppe hinunter. Ihr Busen wippt ein wenig. Sie läuft sehr elegant auf diesen hohen Absätzen.

Als sie vor mir steht, lege ich ihr einen Zeigefinger auf den Mund.

»Kein Wort mehr«, sage ich mit strengem Blick.

Sie möchte etwas sagen, ich greife in ihr dichtes Haar und ziehe einmal fest daran. Schmerzhaft verzieht sie die Augen und hat verstanden. Ich packe sie am Arm, führe sie zur Kellertreppe und weise sie an, hinunterzugehen.

»Alles andere wird sich zeigen«, flüstere ich ihr ins Ohr.

Sie geht die Treppe hinunter, ich sehe ihr noch kurz hinterher. Ihr Anblick erregt mich.

Sie ist im kleinen Vorraum angekommen. Im Kerzenschein erkennt sie die offenstehende Tür zum Spielzimmer. Sie geht hinein und sieht sich in dem schwach erleuchteten Raum um. An der Wand ist ein Andreaskreuz, an der gegenüberliegenden Wand eine schmale Liege auf Rädern, unter dem kleinen Fenster ein Straßbock und mitten im Raum hängen zwei Ketten von der Decke, an denen jeweils eine Handschelle